

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BF ANGEWANDTE KÜNSTE

BFL Photographie

Palästina ; Israel

Nach 1933

Fotografin

BIOGRAPHIENSAMMLUNG

23-4 *Palästina/Israel im Blick* : Bildgeographien deutsch-jüdischer Fotografinnen nach 1933 / Anna Sophia Messner. - Göttingen : Wallstein-Verlag, 2023. - 376 S. : Ill. ; 23 cm. - (Israel-Studien ; 6). - Zugl.: München, Univ., Diss., 2020. - ISBN 978-3-8353-5205-6 : EUR 47.00
[#8643]

Ob Ausstellung und Katalog *Und sie haben Deutschland verlassen ... müssen*: Fotografen und ihre Bilder 1928 - 1997 der Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit nach Palästina/Israel emigrierten resp. exilierten Fotografinnen gewesen ist, teilt uns Anna Sophia Messner nicht mit, aber immerhin sind sieben der von ihr für ihr Dissertationsprojekt ausgewählten Fotografinnen dort, z.T. erstmals, vorgestellt worden: Ellen Auerbach, Marianne Breslauer, Charlotte und Gerda Meyer, Aenne Mosbacher, Ricarda Schwerin und Marli Shamir.¹ Hinzugenommen hat Messner Liselotte Grschebina, Alice Hausdorff und Lou Landauer, ohne damit irgend eine Vollständigkeit in thematischer oder biografischer Hinsicht zu beabsichtigen: Messner hat sie ausgewählt, weil sie exemplarisch für die Generation weiblicher Fotografen stehen, die ihre Ausbildung oder zumindest erste Kontakte zur Fotografie noch in der Weimarer Republik erlebten, dort die avantgardistischen Kunstrichtungen des Neuen Sehens und der Neuen Sachlichkeit für sich übernahmen und sich dem Lebensstil der Neuen Frau zugehörig fühlten. Sie alle (bis auf Ricarda Schwerin) wuchsen in gut- bis großbürgerlichen jüdischen Familien auf und waren in ihren Bildungs- und Selbständigkeitsbestrebun-

¹ *Und sie haben Deutschland verlassen ... müssen* : Fotografen und ihre Bilder 1928 - 1997 ; [Ausstellung, Rheinisches Landesmuseum Bonn, 15. Mai bis 24. August 1997] / Klaus Honnef ; Frank Weyers. - Bonn : Rheinisches Landesmuseum, 1997. - 528 S. : zahlr. Ill. ; 30 cm. - ISBN 3-932584-02-3 : DM 128.00 [4474]. - Rez.: **IFB 99-B09-380**

https://swbplus.bsz-bw.de/cgi-bin/result_katan.pl?item=bsz059690186rez.htm - Diese Ausstellung wird ohne konkrete Hinweise von Messner in einer Anmerkung erwähnt (S. 19, Anm. 16).

gen durch ihre Eltern bestärkt worden. Nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten wurden sie zum doppelten Ziel politischer und rassistischer Verfolgung, der sie sich durch Flucht nach Palästina oder in andere Exilländer entziehen konnten. In Palästina resp. im neuen Staat Israel übten sie zur Sicherung des Lebensunterhalts ihren Beruf wieder aus, in der einen oder anderen Form und sehr unterschiedlich erfolgreich. Messner legt großen Wert auf die Feststellung, daß sie dort im Stil der Weimarer künstlerischen Avantgarde weiter fotografierten und Anteil an der kulturellen Modernität des Staates Israel nahmen. Die Tatsache, daß sie sich als Frauen und als NS-Exilanten, als sog. Jeckes, in Israel subjektiv benachteiligt fühlten und es objektiv wohl auch waren, bewegte einige von ihnen zur Weiterreise in andere Exilländer, - eine Tatsache, die Messner selbstverständlich mitteilt, aber nicht sonderlich problematisiert. Fast alle der genannten Fotografinnen sind unbekannt geblieben oder wurden wieder vergessen; erst in den 1990er Jahren begannen Forschung und Kulturbetrieb in Deutschland mit der Aufarbeitung ihres fotografischen und kulturellen Erbes, - Messner versteht ihre Dissertationsschrift als Teil dieser Aufarbeitung.

Messners zentrales Interesse liegt in der Analyse der Vielfalt weiblicher Perspektiven auf Palästina und den frühen Staat Israel: Im Rahmen eines bildwissenschaftlichen Diskurses analysiert sie jeweils bis zu 10 Fotografien, die sie als exemplarisch für die Blickperspektiven einer Fotografin ausgewählt hat, vor dem Hintergrund des kunst- und kulturhistorischen und soziopolitischen Kontexts der Weimarer Republik sowie Palästinas und des frühen Staates Israel und befragt sie in Hinblick auf Methoden und Theorien des Kunst- und Kulturtransfers (S. 18). Fotografien und Biographien stellt sie jeweils in den Zusammenhang der angesprochenen fotografischen Genres und Kunstrichtungen. Die so entstandenen Bildgeographien gliedert sie in drei übergreifende Themenfelder: *Von Deutschland nach Palästina und zurück*, *Zwischenräume* und *Ikonoographien des Nation-Building*, denen die Fotografinnen mit ihren Bildern jeweils zugeordnet werden (nur eine Fotografin, Lou Landauer, wird in zwei Feldern angesprochen). Diesen zentralen Kapiteln stellt Messner eine umfangreiche *Einleitung* voran, in der sie nicht nur den Forschungsrahmen ihrer Dissertation umreißt, sondern anhand der Forschungsliteratur auch Überblicke zum Berufsstand der Fotografinnen in der Weimarer Republik und zur Geschichte der Fotografie in Palästina, im Zionismus und im jungen Staat Israel entwirft. Dem zusammenfassenden *Schluss*-Kapitel folgen ein *Quellen- und Archivverzeichnis* für die zehn Fotografinnen und ein übergreifendes *Literaturverzeichnis* mit ca. 300 Hinweisen. Leider werden die Veröffentlichungen zu einzelnen Fotografinnen ihnen dort nicht so zugeordnet wie im *Quellen- und Archivverzeichnis*. Der *Bildnachweis* rekapituliert die 100 Fotografien, die im Mittelteil des Buches eingehängt worden sind: fast durchweg halb- oder ganzseitige Schwarz-Weiß-Fotografien in leider nur mäßiger Druckqualität und stumpf wirkender Wiedergabe auf normal glattem Papier. Schon angesichts des Stellenwerts

der Fotografien in Messners Argumentation wäre eine sorgfältigere Reproduktion auf Kunstdruckpapier angebracht gewesen.²

Anna Sophia Messner studierte Kunstgeschichte und jüdische Geschichte in München, Paris und Florenz, war zu Sprach- und Forschungsstudien in Israel und wurde 2020 am Kunsthistorischen Institut der LMU München promoviert, derzeit arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Transkulturelle Studien / Institut für Kunstgeschichte der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.³

Messner eröffnet ihre Studie anrührend mit einem Bericht über das Koffer-Archiv von Alice Hausdorff, das von einem Müllhaufen in Haifa gerettet wurde und sich seither in Privatbesitz befindet, - das einzige von ihr überlieferte Archiv mit Fotografien, Briefen und Dokumenten, aus Berlin wie aus Israel. Messner schließt daran Überlegungen zur Archivtheorie, zu Exklusion, Exil und Gender an: Hausdorff war als jüdische und weibliche Fotografin bislang völlig unbekannt, - der aufgefundene Archivkoffer signalisiere Verlust und Desinteresse, aber auch das Potential, die Geschichte der Fotografie neu zu schreiben. Bevor Messner Überlieferung und Forschungslage zu den zehn Fotografinnen einzeln aufruft, referiert sie im Überblick den allgemeinen Forschungsstand incl. der traditionell mangelhaften Berücksichtigung weiblicher Fotografen in Kultur und Forschung, aber auch jüngere Bemühungen zu Aufarbeitung der Forschungslücken, - Alice Hausdorff wird hier erstmals gewürdigt. Messner hebt den hohen Anteil jüdischer junger Frauen unter den Fotografinnen in der Weimarer Republik hervor, ihre gutbürgerlichen Elternhäuser ermöglichten ihnen eine Ausbildung, die - dank der neuen Kleinbildkamera - berufliche Selbständigkeit und ästhetische Modernität versprach und sich mit dem gesellschaftlichen Bild der Neuen Frau verbinden ließ, ihre jüdische Identität war für sie bis 1933 kaum oder nur von geringer Relevanz. Ab 1933 wurden auch alle Fotografen in Berufsverbänden zwangsorganisiert, die mit jüdischer Abstammung wurden ausgeschlossen und erhielten Berufsverbot, ihnen blieb auf Dauer nur die Möglichkeit, ins Exil auszuweichen, - acht der zehn ausgewählten Fotografinnen exilierten nach Palästina.

Im Überblick über die Geschichte der Fotografie in Palästina referiert Messner zunächst den europäisch-kulturellen Hintergrund samt kulturhistorischer, orientalisierender und religiös-biblischer Interessenlage; erste jüdische Fotografen sind seit 1890 nachgewiesen, alle bedienten romantisch piktoriale Stilrichtungen, auch die zionistischen Einwanderer, deren Organisationen Fotografie in Alben, Zeitschriften, Broschüren und Ausstellungen als Werbung einsetzten. In den 1920er Jahren, unter der britischen Mandatsregierung, wurden zionistische Organisationen gegründet, die auf Modernisierung der Bildsprache drängten und sozialistischen Realismus, Neue Sachlichkeit und Neues Sehen für sich entdeckten. Schon in der orientalisieren-

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1246464624/04>

³ Vgl. ihre ausführliche Website an der HHU Düsseldorf: <https://www.kunstgeschichte.hhu.de/teams/anna-sophia-messner> [2023-12-30]: hier verzeichnet sie nicht nur einige weitere Veröffentlichungen, sondern auch Rezensionen zu ihrer Dissertation.

de und religiös konnotierte Fotografie war die arabische Bevölkerung wenig beachtet worden, die Auftragsfotografie der zionistischen Organisationen bewarb nun den israelischen Nationbuilding-Prozeß in der Bildsprache der Avantgarde: Extreme Auf- und Untersichten, inszenierte Hell-Dunkel-Kontraste, moderne Architektur, sachliche Fotografie und heroische Darstellungen von Arbeitern und Pionieren. Dem Zionismus kritisch gegenüberstehende Fotografen verließen z.T. den frühen Staat Israel, unter ihnen auch einige der von Messner ausgewählten Fotografinnen. Die deutschen, „jekkischen“ Exilanten der NS-Zeit waren vor Repressionen geflohen, kamen primär nicht aus zionistischer Motivation und standen dem Aufbauwerk generell fremd gegenüber. Ihre Geschichte in Palästina/Israel ist Teil des Exils, nicht des Zionismus, doch hinterließen sie nachhaltige Spuren im Geistes- und Kulturleben Israels, auch die zehn ausgewählten Fotografinnen.

Im Kapitel *Von Deutschland nach Palästina und zurück* stellt Messner zunächst das Fotoalbum von Marianne Breslauer (1909 - 2001) vor, die 1931 eine Freundin in Palästina besuchte und dort heilige Orte, sakrale Architektur, ethnische und religiöse Vielfalt fotografierte: Messner analysiert die Visualisierungsstrategie und Erzählstruktur im Album, die visuellen Narrative und Bildergeschichten. Im biographischen Abriß betont sie Breslauer internationale fotografische Erfahrung in Paris, die von ihr ebenso in Alben präsentiert wurden, als Mischung aus Stummfilmdramaturgie, Bohème und Alltagsästhetik. Das Album werde zum Archiv der Erinnerung und zum eigenständigen Kunstwerk, spiegele die Experimentierfreude der Fotografin, ebenso wie ihr berufliches Tätigkeitsfeld, den Fotojournalismus. Im Schweizer Exil ab 1939 gab Breslauer ihren Beruf auf und arbeitete bis zu ihrem Lebensende als Kunsthändlerin; einige ihrer Fotos sind auch als Zeitungsausschnitte überliefert.⁴ Messner schließt noch einen Überblick zur Geschichte der Darstellung Palästinas in der historisierenden Reisefotografie bis in die 1920er Jahre an. Das Medium Fotobuch wird von Messner mit der 1934 nach Israel immigrierten⁵ Fotografin Lou Landauer (1897 - 1991) verknüpft: Ein Fotobuch ihres Mannes Georg Landauer von 1935 enthält zahlreiche Fotos aus ihrer Hand, für Messner ein Indiz von Anpassung und Unterordnung, die Initiierung fotografischer Ausbildung in Jerusalem 1942 ist allein ihr Verdienst. Messner stellt weitere Fotobücher über Palästina aus den 1920er Jahren vor, die zunächst noch meist im piktorialen Stil biblische Themen bebilderten, später dokumentarischer und realistischer wurden, auch Anklänge an die fotografische Avantgarde zeigten, wie z.B. Landauers Fotobuch von 1934. Sie wurden in den 1930er Jahren vielfach auf Initiative zionistischer Organisationen produziert, um für die Besiedlung zu werben, ebenso die von Messner im folgenden analysierte Postkartenserie der Fotografin Aenne Mosbacher (1888 - 1954). Ihre Bilder streuen thematisch breit und zeigen den dokumentarischen Stil der Neuen Sachlichkeit, ent-

⁴ Beim Hinweis auf die Veröffentlichung in der *Frankfurter Zeitung* übersieht Messner einen Druckfehler: FAZ statt FZ (S. 84), einige wenige Schreibfehler hätten dem Schreib- und Satzprogramm auffallen müssen.

⁵ Messner schreibt durchweg „immigrieren nach Israel“, nicht „emigrieren“, - der Rezensent gestattet sich beide Versionen.

standen sind sie auf einer Reise durch Palästina, - ihr dauerhaftes Exil fanden Aenne Mosbacher und ihr Ehemann in Australien.

Zwischenräume heißt das Kapitel, in dem Messner drei Fotografinnen auf dem Weg in eine neue Existenz in Palästina/Israel vorstellt: Zunächst und fast wörtlich zu nehmen die dynamischen Filmaufnahmen Ellen Auerbachs (1906 - 2004) 1933 von der Schiffsreise in ihr vorläufiges Exil in Palästina (1937 ging sie nach New York) sowie ihr Filmporträt der Hafenstadt Haifa als Symbol erfolgreicher Umsetzung des praktischen Zionismus. Auerbach hatte bereits erfolgreich als Werbefotografin in Berlin gearbeitet, aber den avantgardistischen Haifa-Film im Stil zeitgenössischer filmischer Stadtsinfonien - die Messner kursorisch vorstellt -, bot sie zionistischen Organisationen vergeblich an. Zwei entbehrungsreiche Jahre lang versuchte Auerbach vergeblich, beruflich Fuß zu fassen, Zeugen davon sind ein Selbstporträt, dazu Landschafts- und Architekturfotografien mit gewagten Perspektiven im Stil des Neuen Sehens, - mit den zionistischen Zielen konnte sie sich nicht identifizieren. Eine experimentell-ästhetische Bildsprache zeichnet auch die Landschaftsbilder der in der Mikrofotografie tätig gewesenen Marli Shamir (1919 - 2016) aus, die 1938 über Dänemark und Schweden nach Palästina emigrierte, dort im Kibbuz lebte und als Fotolaborantin für die Haganah-Organisation arbeitete. Von ihren Fotografien sind nur wenige erhalten, sie unterscheiden sich fundamental von den heroischen Landschaftsbildern des Zionismus, die Messner mit einem Exkurs streift. Ricarda Schwerins (1912 - 1999) neusachliche Porträtfotos der Philosophin Hannah Arendt von 1961, ihre Freundschaft zueinander und Arendts Versuche, der mittellosen, ehemaligen Bauhaus-Fotografin aus dem fernen New York zu helfen, interpretiert Messner als Netzwerk im Exil, von denen sie noch weitere im Sinne eines Zwischenraums vorstellt. Schwerin hatte nach ihrer zweijährigen Flucht aus Deutschland 1935 mit ihrem ersten Ehemann in Jerusalem eine Spielzeugmanufaktur gegründet, erst in den 1950er Jahren arbeitete sie mit ihrem zweiten Ehemann Alfred Bernheim wieder als Fotografin, publizierte aber nur unter seinem Namen und mußte nach seinem Tod 1974 das Fotostudio aufgeben.

Im Kapitel *Ikonoographien des Nation-Building* stellt Messner Fotografinnen vor, die im Auftrag zionistischer Organisationen arbeiteten: zunächst Liselotte Grschebina (1908 - 1994) mit Bildern aus der haus- und landwirtschaftlichen Arbeit, die die weiblichen Räume im Nationbuilding-Prozeß und die Idee des Kollektivs illustrieren, fotografiert vor dem biographischen Hintergrund ihrer von der Bauhaus-Schule geprägten Erfahrung als avantgardistische Werbefotografin und -lehrerin in Karlsruhe. Ihre wenig erfolgreichen Versuche, nach 1934 als selbständige Fotografin in Israel zu arbeiten - zeitweise auch mit ihrer Freundin Ellen Auerbach -, gab sie in den 1950er Jahren auf. Messner schließt Überlegungen zur Netzwerkbildung, zur Werbefotografie, zur Stilleben-Fotografie und ihrer Verbindung zur Porträtfotografie an, in denen Grschebina künstlerisch wirkte. Messner konterkariert sie mit den ideologischen Ansprüchen an die Neue Hebräische Frau als kongenialer, sich aber auf weibliche Räume beschränkenden Partnerin des als Pionier aktiven Neuen Juden. Mit der Analyse der Fotografien einer

Werbeproschüre für die Bauindustrie in Haifa von 1956 beginnt Messner die Vorstellung der Schwestern Charlotte (1911 - 1978) und Gerda (1913 - 1993) Meyer, die von 1934/1936 bis 1953/1957 im gemeinsam betriebenen Fotostudio in der erst entstehenden Stadt Haifa im Auftrag Industriefotografie und auch Porträtfotografie betrieben, ganz im Stil der Neuen Sachlichkeit, wie sie seit Ende der 1920er Jahre in Deutschland propagiert und von ihnen praktiziert worden war. Messner ergänzt hier die Biographien der Eltern und weiterer Geschwister - eine Schwester wurde im KZ Stutthof ermordet - und kurz das spätere Leben von Charlotte und Gerda Meyer in London und Montreal. Anhand einiger überlieferter Dokumentationsfotos geht Messner auf die schon erwähnten, nach mehreren Jahren der Improvisation schließlich aufgegebenen Bemühungen von Lou Landauer ein, an der von deutschen Einwanderern 1935 gegründeten Kunstakademie New Bezalel – bekannt als zionistisches Bauhaus – eine Fotografieklasse zu gründen. Messner weist auf Parallelen zur Bauhausfotografin Lucia Moholy hin, die ebenfalls ihre Institution dokumentierte und gleichfalls im Bereich Sach- und Produktfotografie arbeitete. Abschließend stellt Messner die Fotografin Alice Hausdorff (1899 - 1973) vor, deren Leben und Werk einzig durch ihren zufällig aufgefundenen Archivkoffer dokumentiert ist. Hausdorff war in Berlin beruflich als Porträt- und Werbefotografin und nach 1933 als Sekretärin im Palästina-Amt tätig, bevor sie 1939 nach Palästina emigrierte. In Tel Aviv und Haifa arbeitete sie unter prekären Umständen wieder als Fotografin, zeitweise auch als Sekretärin des Schriftstellers Arnold Zweig, dessen bekanntestes fotografisches Porträt von ihr stammt. Messner hebt Alice Hausdorffs Fotografien der aus Wien immigrierten Ausdruckstanzpionierin Gertrud Kraus und ihres Ensembles in Palästina/Israel hervor, in denen sie die avantgardistischen Ausdrucksweisen von Fotografie und modernem Ausdruckstanz miteinander verschränkt sieht. Ausdruckstanz und Tanzfotografie gelten ihr als Beispiele wirksamen Kunst- und Kulturtransfers.

Messner hat sich in ihrer Dissertation dem Forschungs- und Kulturdesiderat angenommen, einige der vielen nicht beachteten und vergessenen weiblichen Fotografen vorzustellen, ihnen in der Geschichte der Fotografie den gebührenden Platz einzuräumen und dabei zugleich ihre Leistung für den Kunst- und Kulturtransfer von Deutschland nach Palästina/Israel zu würdigen. Daß es hierfür zahlreicher, sich z.T. wiederholender Fragestellungen und systematisch gestufter Zusammenfassungen von Ergebnissen bedurfte, ist einem Dissertationsprojekt sicher angemessen, hätte aber vielleicht für die Buchveröffentlichung stringenter bearbeitet und stilistisch bedacht werden sollen. Vielleicht hätte auch die Betonung des Beibehalts fotografischer Stilrichtungen nach dem Exil nicht so explizit ausfallen müssen, wie aufgrund der leitenden Forschungsfrage wohl als notwendig erachtet. Diese Einwände schränken aber keinesfalls Messners Verdienst ein, den komplexen Zusammenhang von weiblicher Emanzipation, Fotografenberuf, fotografischer und künstlerischer Ausbildung, Fototechnik, diversen Bildgenres, historischen und avantgardistischen Bildsprachen, politischer und rassistischer Verfolgung, Flucht und Mut zum Neuanfang und zur Durchsetzung

individueller Überzeugungen unter völlig neuen, unbekanntem, fremdartigen und wenig günstigen Bedingungen eindrucksvoll und höchst informativ dargestellt zu haben.

Wilbert Ubbens

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12397>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=12397>